

St. Annahof Oberstammheim

Und wieder ein besonderes Jahr ...



«Meine Tiere halte ich, wenn möglich, 24 Stunden auf der Weide.» Bild: Res Moser

Gibt es die «normalen» Jahre in der Landwirtschaft noch? Rückblick querfeldein, wie das Jahr 2023 bei uns bis jetzt gelaufen ist.

Das eine Getreide überrascht ...

Beim Roggen hielt ich mich brav an die Empfehlungen vom Experten der GZPK, Michi Locher, und brachte die Saat früh in den Boden, als es noch staubte. Im Vergleich mit Weizen oder Dinkel hielt ich mich mit dem Striegel etwas mehr zurück und konnte mich über schöne Erträge in Korn und Stroh freuen. Ebenfalls früh gesät wurde Durum (Hartweizen) und mit grösserer Saatmenge als in den Vorjahren (2 kg/are). Auf die Saat in weiter Reihe habe ich verzichtet und eine Untersaat war im Frühling wegen nassen Bedingungen nicht möglich. Auch beim Striegeln war lange Geduld gefragt, aber offenbar ist das für diese Kultur genau das richtige Wetter. Die Ären waren bereits geschoben, da wurde die flächendeckende Verunkrautung mit Klettenlabkraut sichtbar, eine Folge der (wetterbedingt) verpassten Striegelarbeit. So habe ich das erste Mal mit dem Striegel die Klebern aus dem stehenden Getreide gezogen, wie es Fredi Strasser öfter beschrieben hat. Für mich war es nicht eine superschöne Arbeit, aber sie hat ganz ordentlich Wirkung gezeigt. Die herausgezogenen Schwaden wurden mit dem Ladewagen abgeführt, ein ansehnliches Volumen! Die Kultur hat sich bei Wetter und Pflege mit einem Ertrag von 43 dt/ha bedankt, auf unserem Betrieb ein absoluter Spitzenenertrag, der sogar unter IP-Suisse-Bedingungen nicht erreicht wurde. Die Ernüchterung erreichte mich in der Sammelstelle, als es hiess, diese Kultur werde kommendes Jahr nicht mehr gefragt sein. Leider ist bei Biofarm ein grösserer Abnehmer abgesprungen, sodass die Fläche für diese Kultur nicht ausgedehnt wird.

... das andere auch!

In weiten Reihen wurde die bewährte Sorte Wiwa ausgesät, in reduzierter Menge, wie empfohlen. Geplant war auch hier eine Untersaat, leider wettertechnisch nicht machbar. Grün wurde es trotzdem zwischen den Reihen, das Hirtentäschel-Kraut nahm den Platz für sich in Anspruch. Das Beikraut verblüh-

te und optisch stand das Weizenfeld ganz anständig da. Was aber nach dem Mähdrusch im Wagen lag, war ertragsmässig doch eher enttäuschend. Diesen Herbst habe ich die Sorte Wital gesät. Primär aus Neugier und auch, weil Wiwa doch sehr dominant auf dem Markt ist.

Copper überzeugt auch dieses Jahr

Einmal mehr hat sich die Dinkelsorte Copper bewährt. Den Anbau machte ich ohne Pflugeinsatz nach Silomais, also eher spät. Der Mistkompost, der vor der Maissaat grosszügig ausgebracht wurde, wirkte sicherlich auch noch beim Korn, trotzdem blieb die Kultur bis zur Ernte stehen.

Der Ertrag von knapp 50 kg/are ist absolut zufriedenstellend. Für mich ist diese Sorte ein richtiger Allrounder, funktionierte im nassen Jahr 2021 wie in den trockenen Jahren 2022 und heuer.

Sorgenkinder Sommerhafer und Erbse/Gerste

Beim Sommerhafer wollte ich die Erkenntnisse aus diversen Versuchen einfließen lassen und senkte die Saatstärke massiv. Für ein ausreichendes Hektolitergewicht wollte ich nur ein Kilogramm Saatgut pro Are ausbringen. Der Feldaufgang war entsprechend der Saatmenge, machte aber keine schlechte Figur. Allerdings fehlte das Wasser für die Kornfüllung und die Ernte landete im Futterkanal statt bei Biofarm. Gemäss Leiter der Sammelstelle ein häufiges Bild beim Sommerhafer dieses Jahr. Auch Erbse/Gerste-Gemenge gelang dieses Jahr nicht mit dem Frühlinganbau. Die späte Saat mit nasskaltem Wetter konnte die Kultur noch einstecken, doch die rapide Wetterumkehr mit Wärme und Trockenheit war dann zu viel. Die Versuche der GZPK waren in der gleichen Parzelle angelegt, einzelne Erbsensorten machten einen besseren Eindruck als die von mir gesäte Astronauta. Das Gesamtbild war aber sehr dürrig. Die Pflanzen hatten aufgrund von Wassermangel und Hitzestress innert kürzester Zeit geblüht und Früchte gebildet. Spätere Blüten brachten keine nutzbaren Früchte mehr und die Gerste war im Vergleich zu den Erbsen stark in Verzug. So fand ich mich Mitten im Dilemma vom Mischkultur-Anbau: Der Abnehmer will die Erbsen als Eiweissträger, also retten, was es zu retten gibt, und

die Erbsen dreschen? Es fallen Transport- und Sortierkosten an, zudem muss die Gerste getrocknet werden, ökonomisch gesehen keine Option. Also warten, bis die Gerste reif ist, und das Risiko eingehen, dass die Erbsen aus den Schoten fallen? Das wollte ich auch nicht. In Absprache mit dem Abnehmer und mit einem Blick auf die Futtermittelentschied ich mich zur Konservierung des Gemenges im Silo. Allerdings musste ich die Kultur beim Kanton als Leguminosen abmelden, der Beitrag wird nur bezahlt, wenn gedroschen wird.

Untersaat versus Äugsteln

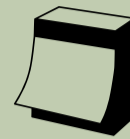
Ein Jahr ohne eine Untersaat hatte ich bis heuer noch nie. Im Getreide war es zuerst nass, später war die Kultur zu weit fortgeschritten, um zu säen und zu walzen. Die Aussaat vom Mais erfolgte erst Anfang Juni und die Saat lief aufgrund ausbleibender Niederschläge in zwei Etappen auf. Auch hier war keine Untersaat möglich. Folglich musste ich wieder einmal viel Zeit in die Stoppelpbearbeitung nach der Getreideernte investieren, um Futter zu produzieren. In den letzten Jahren konnte die Untersaat jeweils direkt beweidet werden, bei einer Neuanlage im Sommer geht das nicht. Die Weide-Organisation wird so zur Herausforderung. Vom Bestand her stehen die Wiesen jetzt vermutlich schöner da als im Getreide eingesät, trotzdem überwiegen für mich die Vorteile der Untersaat.

Ist Raus+ zukunftsfähig?

Ohne lange Rechnerei habe ich meinen Betrieb beim Programm mit mehr Weidengang angemeldet, denn meine Tiere halte ich, wenn möglich, 24 Stunden auf der Weide. Für mich ist es arbeitstechnisch optimal und aus der Sicht vom Klimaschutz wohl auch. Mit Sicherheit habe ich nach Tabellenbuch genug Weidefläche eingezäunt, trotzdem musste ich anfangen, im Stall zu füttern, weil schlichtweg kein Gras mehr wuchs. Habe ich nun die Vorgaben vom Programm nicht eingehalten oder kann ich Petrus zur Verantwortung ziehen? Die Alternative ist eine Futterraufe auf der Weide, dann fressen die Tiere tatsächlich die vorgeschriebene Menge draussen... Wir sehen, wie sich diese Sache weiterentwickelt, bekanntlich ist nichts steter als die Veränderung!

■ Res Moser, Oberstammheim

Bioagenda



1 Erfahrungsaustausch Gemüsebau

Fachreferate und Praxisbeiträge zu verschiedenen Themen.

Termin: 8., 15. und 22. November 2023

Ort: Online-Veranstaltung des FiBL Schweiz

Informationen und Anmeldung für Tag 1:



2 FiBL Biobeeerentagung 2023

Markt/Bio Suisse, Terminkulturen im Biobeeerenanbau, Entomologie, Bee Vectoring, Anbau- und Sortenversuch Agroscope, biorelevante Erkenntnisse aus diversen Versuchen

Termin: 21. November 2023. Ort: FiBL Frick, Raum Lausanne, Gebäude Alvarium

Programm und Anmeldung:



3 FiBL Vermarktung von Schlachtvieh

Maximalgewicht, Ausmastgrad, Alter und mehr: Die Vorgaben für Schlachtvieh sind zum Teil sehr strikt. An der Tagung wird aufgezeigt, was es zu beachten gilt. Für die Direktvermarktung wichtige Punkte sind die Verarbeitung, Lagerung, Verpackung und Portionengrösse. Erfahrene Hofverarbeiter*innen und Direktvermarkter*innen informieren.

Termin: 23. November 2023. Ort: Biohof Brandegg, Egg bei Einsiedeln SZ

Programm und Anmeldung:



4 Keine Hofnachfolge in der Familie – was nun?

Mögliche Perspektiven, wenn keine familieninterne Betriebsnachfolge in Aussicht steht. Welche Varianten bestehen und was sind deren Vor- und Nachteile? Betriebsleitende, welche keine Hofnachfolge innerhalb der Familie haben, erhalten umfassende Informationen, wie es weitergehen kann. Die rechtlichen, finanziellen und steuerlichen Folgen der verschiedenen Formen werden aufgezeigt. Auch die emotionalen Herausforderungen und persönlichen Aspekte werden angesprochen. Eine frühzeitige Auseinandersetzung mit der Thematik lohnt sich.

Termin: Dienstag, 28. November 2023. Ort: INFORAMA Emmental, 3552 Bärau (BE)

Kosten: Fr. 100 für Einzelpersonen/Fr. 150 für Paare; zzgl. Verpflegung

Anmeldung:



5 FiBL Schweinetagung 2023

An der Schweinetagung werden Themen rund um Fütterung, Gesundheit, Zucht und Haltung von Bioschweinen diskutiert und aktuelle Forschungsprojekte vorgestellt. Am Nachmittag findet die Generalversammlung der IG BSS (Interessengemeinschaft Bioschweine Schweiz) statt.

Termin: Donnerstag, 7.12.2023. Ort: FiBL Frick, Aargau

Anmeldung:



Pflanzenbaunews

Rapserdflor

Aufgrund des warmen Wetters der letzten Wochen ist der Rapserdflor von Waldrändern und Hecken in die Rapsfelder eingeflogen und hat Eier in den Boden gelegt.

Die meisten Larven sind unterdessen geschlüpft und fressen sich durch die Stiele der Rapspflanzen, von wo sie später auch in den Haupttrieb wandern können. Die Einbohrlöcher der Larven, die sich meist auf der Oberseite der Blattstielansätze befinden, sind deutlich zu erkennen. In den Blattstielen selbst finden sich Frassgänge der Larven. Auf vielen Rapsfeldern ist die Schwelle bereits erreicht (in 3 Wochen mehr als 100 Fänge pro Gelbschale). Es

gilt nun abzuwarten, wie sich die Larvenbestände in den Blattstielen entwickeln und wie zahlreich sie, wenn es kalt wird, in den Haupttrieb wandern, wo sie grossen Schaden anrichten. Dies ist abhängig von der Witterung.

■ Maria Hug und Johannes Röllin, FS Biolandbau



Der Raps auf dem Stiegenhof in Oberembrach sieht prächtig aus. Bild: Johannes Röllin, Fachstelle Biolandbau